

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe
Band: 41 (1947)
Heft: 15

Artikel: Aus dem Wunderland der Ameisen : Besuch bei den Waldameisen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Wunderland der Ameisen

Besuch bei den Waldameisen

Es ist ein warmer Sommertag. Ich sitze auf einer einsamen Bank am Waldrand. Quer über das Weglein führt eine glatt gebahnte Ameisenstraße. Dutzende rotbrauner glänzender Waldameisen kommen und gehen. Man sieht sofort, in welcher Richtung ihr Nest liegt. Dort unter einer mächtigen Tanne ist es. Tausende von Zweiglein und Tannennadeln sind zu einer schön gerundeten Kuppel aufgeschichtet.

Viele der heimwärts ziehenden Tierchen sind schwer beladen. Da schleppt eine ein Holzstücklein, dort eine ein totes Räuptionchen. Eine dritte trägt eine Tannennadel, eine vierte eine tote Fliege. Andere kehren scheinbar leer heimwärts. Aber auch sie bringen etwas nach Hause. In ihrem Hinterleib ist ein kropffartiger Vorratssack. Der ist gefüllt mit süßen Säften. Und wenn ihnen unterwegs ein hungriger Kamerad begegnet, füttern sie ihn aus ihrem Sack.

Da setzt sich eine Bremse auf meine Hand. Ein Schlag, und sie fällt auf die Ameisenstraße. Sofort stürzt eines der Tierchen auf die Bremse los. Es packt die Beute mit seinen starken Kiefern und sucht sie wegzuschleppen. Es zerrt und reißt nach allen Seiten. Aber die Last ist für eine Ameise zu schwer.

Eine Gefährtin nähert sich. Beide berühren und betrillern sich aufgeregt mit den Fühlern. Sie halten Zwiesprache miteinander. Dann kehren sie zusammen zur Bremse zurück und schleppen sie mit vereinten Kräften dem Neste zu. Jetzt fallen sie sogar mit der Beute fußhoch am Rain hinunter. Aber sie lösen ihre Kiefern keinen Augenblick. Ueber Stock und Stein, hin und her geht's, bis sie mit der Last ihren Bau erreicht haben. (Nach Meierhofer.)



Staunend schauen wir dem Leben und Treiben der Ameisen zu. Ohne zu wollen, denken wir: Oh, wie schön! Wie wunderbar! Wie arbeiten sie so friedlich zusammen! Wie besorgt sind sie um ihre Jungen! Wie fleißig tragen sie Futter und Baustoffe zu! Das ist ja fast wie bei den Menschen.

Die Ameisen leisten wirklich erstaunlich viel. Es gibt einige Arten unter ihnen, die «Viehzucht» treiben. Sie haben zahlreiche «Milchkühe» draußen auf Bäumen, Sträuchern und Kräutern. Andere schleppen ihr Nutzvieh ins eigene Nest, um es in der Nähe «melken» zu können. Noch andere sind «Gärtner». Sie düngen und pflegen besondere «Gemüsebeete» und nähren sich von selbstgepflanzten «Kohlrabi».

Interessant sind auch die Kämpfe der Ameisen. In ihren eigenen Nestern herrscht zwar ein ewiger Friede. Gegen die Nachbarn und Verwandten aber führen sie häufig grausame Kriege. Es gibt Ameisen, die nur von Raub und Diebstahl leben. Sie überfallen benachbarte Nester und plündern sie aus. Die gestohlenen Ameisenkinder machen sie zu Sklaven und lassen sich von ihnen bedienen. In heißen Ländern stößt man oft auf Ameisen, die schön geordnete Heerscharen bilden. Wie die Soldaten marschieren sie in langen geschlossenen Zügen dahin. Es sieht aus, als ob tüchtige Offiziere sie anführten.

Rätsel über Rätsel! Und wir fragen uns: Haben die Ameisen Verstand? Können sie denken und Pläne machen? Wie «reden» sie miteinander? Wie finden sie den Weg zu den Futterstellen und wieder zurück zum Nest? Wie vermögen sie Freund und Feind zu unterscheiden?

Hunderte von Naturfreunden und Gelehrten haben das Leben der Ameisen erforscht und Bücher darüber geschrieben. Gespannt lesen wir, was sie bei den Ameisen erlebt und beobachtet haben. Sie lassen uns Blicke tun in eine Welt voller Wunder und Schönheiten. Oft können wir fast nicht glauben, was sie uns berichten. Manches klingt wie ein Märchen. Gern will ich euch im folgenden allerlei erzählen aus dem Wunderland der Ameisen.

Fortsetzung folgt

Der Wunschring

Ein Gleichnis

Ein junger Bauer hatte wenig Glück. Unzufrieden setzte er sich auf seinen Pflug, um ein wenig zu ruhen und den Schweiß vom Gesichte zu wischen. Da kam eine alte Hexe hergeschlichen. Sie sah sein mürrisches Gesicht und rief ihm zu: «Was plagst du dich? Du bringst es trotz allem Fleiß zu nichts. Ich will dir einen guten Rat geben. Geh zwei Tage gradaus, bis du zu einer großen Tanne kommst! Sie steht frei und überragt alle andern Bäume. Wenn du sie fällst, ist dein Glück gemacht.»

Der Bauer ließ sich das nicht zweimal sagen. Er nahm seine Axt und machte sich auf den Weg. Nach zwei Tagen fand er die Tanne. Sofort ging er daran, sie zu fällen. Als sie umstürzte, fiel aus ihrem Wipfel ein Nest mit zwei Eiern. Sie rollten auf den Boden und zerbrachen. Aus einem Ei kam ein junger Adler heraus. Und aus dem andern fiel ein kleiner goldener Ring.

Der Adler wuchs zusehends, bis er halbe Manneshöhe hatte. Er schüttelte seine Flügel und rief: «Du hast mich erlöst. Nimm zum Dank